

# Lissaer Tageblatt

Beitung für den Landgerichtsbezirk Lissa

umfassend die Kreise:

Lissa, Fraustadt, Rawitsch, Gostyn, Schmiegel, Kosten

Mit der Gratisbeilage „Blätter und Blüten“

Verantwortlicher Redakteur: Erich Wittig, Lissa i. P.

Telegr.-Adresse: Tageblatt Lissa.

Bezugspreis

Nr. 171

für ein Vierteljahr mit Bringerlohn 1,50 M.  
und durch die Postanstalten bezogen 1,65 M.

Mittwoch, den 25. Juli

Anzeigenpreis  
für die fünfgespaltene Borzis-Beilage 15 Pf.  
Restliche Beilage 40 Pf. — Nachweisgebühr 20 Pf. 1917

## Deutsches Reich.

Berlin, den 24. Juli 1917.

— (Empfänge bei der Kaiserin.) Die Kaiserin nahm gestern an dem Gottesdienst in der Christuskirche teil und empfing sodann im Schloß Bellevue die Gemahlin des Reichskanzlers Dr. Michaelis und hierauf die Gemahlin des österreichisch-ungarischen Botschafters Prinzessin Hohenlohe.

— (Das Braunschweiger Herzogpaar in Gmunden.) Das Herzogpaar von Braunschweig ist gestern abend mittels Hofsonderzuges an den Reichstagsabgeordneten Konrad Hauptmann u. a. seinen Dank für die Unterstützung und das Vertrauen in schwerer Zeit aus mit der Bitte, auch weiterhin mitzuhelfen, damit der Kampf nach außen und innen zum Wohle des gesamten Volkes zu Ende geführt werde.

— (Der Dank des früheren Kanzlers.) Der frühere Reichskanzler von Bethmann Hollweg spricht in einem Antwortschreiben an den Reichstagsabgeordneten Konrad Hauptmann u. a. seinen Dank für die Unterstützung und das Vertrauen in schwerer Zeit aus mit der Bitte, auch weiterhin mitzuhelfen, damit der Kampf nach außen und innen zum Wohle des gesamten Volkes zu Ende geführt werde.

— (Gustav Denhardt f.) In Leipzig verschied am 19. Juli früh der bekannte Afrikaforscher Gustav Denhardt. Er wurde am 13. Juni 1856 in Zeit geboren und erforchte im Verein mit seinem Bruder Clemens den Tana-Strom in Ostafrika. Im April 1885 gelangten sie nach Witu, dessen Sultan ihnen 1300 Geviertkilometer mit einer Küstenentwicklung von 60 Kilometern mit allen Hoheitsrechten abtrat. Während Gustav Denhardt 1887 das Hinterland von Deutsch-Witu erforchte, trat der nach Deutschland zurückgekehrte Clemens alle seine Rechte an die deutsche Witugesellschaft ab. 1890 wurde bekanntlich das Wituland an England gegen die Insel Helgoland abgetreten.

— (Der Kultusminister Ehrendoktor der Technischen Hochschule.) Rektor und Senat der Technischen Hochschule zu Charlottenburg haben durch einstimmigen Beschluß dem Staatsminister und Minister der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten D. Dr. von Trott zu Solz in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste um die Förderung der technischen Hochschulen Preußens die Würde eines Doktor-Ingenieurs ehrenhalber verliehen.

— (Die Studienreise Schuekri Beis.) Der türkische Unterrichtsminister Schuekri Bei hat die Studienreise, die er vor 4 Wochen in Begleitung des deutschen Beirats seines Ministeriums Geheimrat Schmidt antrat, beendet und wird über Wien und Den-Post nach Konstantinopel zurückkehren.

— (Ein Reichskommissar für Einschränkung des Verbrauchs von Gas und Elektrizität.) Der Mangel an Kohlen hat schon im letzten Winter es notwendig gemacht, auch den Gebrauch an Gas und Elektrizität allgemein einzuschränken. Zum Leiter der auf diesem Gebiet zu treffenden Maßregeln ist Professor Kübler von der Technischen Hochschule in Dresden als Reichskommissar für Elektrizität und Gas berufen worden.

— (Das „Gewissen“ der deutschen Schweiz.) Im Namen der „Deutschschweizerischen Gesellschaft“ haben etwa sechzig angefehene Schweizer aus verschiedenen Teilen des Landes, namentlich aber aus Basel, ein Rundschreiben erlassen, das die Schweizer Lage wie folgt schildert:

„Die Gefahr, die uns durch die einseitige Stellungnahme der überwiegenden Mehrheit der romanischen Schweiz droht, ist zweifellos im Laufe der letzten Wochen erheblich gestiegen. Das Fehlen einer geschlossenen öffentlichen Meinung in der deutschen Schweiz beginnt sich immer mehr als ein eigentliches Landesunglück herauszustellen. Wir wissen, daß eine ganze Anzahl der Männer, denen die Leitung unseres Landes in dieser schweren Zeit anvertraut ist, die Einsicht der deutschen Schweiz in die Größe der uns drohenden Gefahr schmerzlich vermissen. Sie würden es lebhaft begrüßen, wenn das Gewissen der deutschen Schweiz zu erwachen begänne.“

— (Sozialdemokratie und Zeitgeist.) Eine Kreis-Generalversammlung des sozialdemokratischen Wahlvereins von Teltow, Beestow-Storkow und Charlottenburg beschäftigte sich mit der Frage der Hofgängererei und des Eintritts der Sozialdemokraten in die Regierung. Wenn Sozialdemokraten, so wird ausgeführt, einer Einladung in das Reichsamt des Innern folgten und der Kaiser an dieser Besprechung teilnahm, so sei das keinerlei Verletzung sozialdemokratischer Grundsätze. Auch habe Genosse David ganz korrekt gehandelt, wenn er einer Einladung des Kronprinzen gefolgt sei. Die Sozialdemokratie sei eine revolutionäre Partei, sie müsse deshalb, wenn es die veränderten Verhältnisse erfordern, auch in ihren eigenen Reihen revolutionieren und mit den alten Traditionen brechen. Es würde aber auch notwendig werden, da, wenn Sozialdemokraten in die Regierung als Staatssekretäre oder Minister berufen werden sollen, sie das Amt annehmen würden.

Täglich

werden Neubestellungen auf das „Lissaer Tageblatt“ von allen Kaiserl. Postanstalten, unsern Ausgabestellen, Zeitungsträgern und der Geschäftsstelle angenommen.

## Unsere große Operation in Galizien

### Siegreicher Vormarsch in Ostgalizien.

Berlin. In Ost-Galizien blieb die kraftvolle Vorwärtswegung auch am 22. Juli im Fluß. Das ungezügelmächtige Nachdrängen unserer Truppen hat die russische Front von Tarnopol bis ins Karpathenvorgebirge ins Wanken gebracht. Unsere Truppen zwischen Brzezany und Hallisz sind ebenfalls im Vorgehen. Die Zahl der Gefangenen steigt noch nicht fest. Bisher sind 47 Geschütze, darunter eine große Anzahl schwerer eingebracht worden. Bereits gegen mittag des 21. Juli waren die Ortschaften Medowa und Rozow, 10 Kilometer südwestlich und südlich von Jezierna, erobert, während unsere Truppen bereits bis auf 9 Kilometer gegen die Stadt Tarnopol vorgedrungen waren, die seit Beginn des ersten Kriegsjahres in russischen Händen ist. Von den genommenen Höhen sehen die Verfolger bereits deutlich den Kirchturm von Tarnopol.

Der 22. Juli brachte abermals gewaltigen Raumgewinn für die Verfolger. Am Ostufer der Strypa vorgehende Kolonnen erreichten bereits in der Nacht zum 22. Juli mit Kavallerie bei der Station Densjow an der Strypa die Eisenbahnlinie Rozow—Tarnopol. Die ostwärts abgehenden russischen Kolonnen wurden häufig mit vernichtender Wirkung von unserer Artillerie gepackt. Auf allen Straßen und Wegen liegen Reihen russischer Gefallener zerstreut. Ein Eisenbahnzug, der nach Osten zu entkommen suchte, wurde von Densjow von Mannen und Jägern zur Umkehr gezwungen. Außer Unmengen von Munition und Lebensmitteln wurden hier sechs schwere Flachbahngeschütze erbeutet, die am Bahnhof zum Verladen bereit standen. Am Vormittag des 22. Juli wurde die Bahnlinie von Infanterie in breiter Front überschritten. Obwohl die zahlreichen Verteidigungsanlagen im östlichen Strypaufser mit ihren weit ausgedehnten und noch völlig intakten Drahtbindern eine vorzügliche Gelegenheit zur abschnittweisen Verteidigung boten, leisteten der Russen nirgends ernsthaften Widerstand. Ihre Nachhut wurden überall geworfen. Weithin am Horizont sah man zu beiden Ufern der Strypa die weichenden russischen Kolonnen, deren Rückzug stellenweise zur Flucht ausartete.

Vor Tarnopol leisteten die Russen hernäherigen Widerstand. Auf den Höhen östlich der Stadt hatten sie eine große Masse schwerer und leichter Artillerie zusammengezogen. Am Morgen des 22. Juli erreichte die deutsche Infanterie den vor Tarnopol seartig erweiterten Sereth. Die russische Artillerie überschüttete das Westufer dieses Flusses mit Granaten. Gleichzeitig eröffneten zahlreiche Maschinengewehre, die auf dem Kirchturm und hohen Gebäuden der Stadt aufgestellt sind, ein heftiges Feuer. Es wäre ein leichtes, den russischen Widerstand durch schweres Feuer auf die Stadt, die ihnen Schutz und Deckung bietet, zu brechen, ähnlich wie die Franzosen in solchen Fällen sich nicht scheuten, ihre eigenen Städte in Grund und Boden zu schießen. Stimmung und Geist unserer Truppen ist den glänzenden Erfolgen entsprechend siegesfroh und angriffsfreudig.

### Erfolg auf Erfolg.

Berlin, 23. Juli, abends. Artillerieschlacht in Flandern unvermindert. Starke russische Angriffe südwestlich von Dinaburg sind gescheitert. In Ostgalizien reißt sich im raschen Fortschritt Erfolg an Erfolg.

### Tarnopol in Flammen!

Der Kriegsberichterfasser des Berliner Lokal-Anzeiger meldet seinem Blatte u. a.: Russische Brandabteilungen haben Millionenwerte vernichtet. Die russische Heeresleitung hat seit dem Vorjahre in Tarnopol große Mengen von verschiedenem Kriegsmaterial aufgestapelt und den wichtigen Eisenbahnnotenpunkt Tarnopol zur Versorgung der ganzen ostgalizischen Front benützt. Viele hundert Meter lange Brettermagazine wurden dort errichtet und neue Bahnanlagen durchgeführt, da die Russen fest von der Uneinnehmbarkeit der dortigen Stellungen überzeugt waren. Seit Sonnabend brennen nun die russischen Kriegsmagazine in Tarnopol, und Werte von Millionen sollen ein Raub der Flammen werden. Durch unseren konzentrischen Vormarsch sehen sich die Russen gezwungen, die Stadt zu räumen, und eigene Brandabteilungen wurden beauftragt, alle für Kriegszwecke benutzbaren Gegenstände im Tarnopoler Bezirk in Brand zu stecken. Gegen die beachtlichste Vernichtung der heuer in Ostgalizien guten Getreideernte dürfen sich die Bauern wehren. Greller Feuerchein kündigt überall den Abzug der Russen an. Der Vormarsch der verbündeten Truppen geht trotz verzweifelter Gegenangriffe der sibirischen Formationen flott vorwärts.

### Das Eingeständnis der Niederlage.

Der russische Heeresbericht vom 21. Juli befaßt: Westfront: Südwestlich von Dinaburg unterhielt der Feind sehr heftiges Artilleriefeuer. In der Richtung Jloczow entwickel-

te der Gegner den Durchbruch unserer Front und setzte am 20. Juli den Angriff in der allgemeinen Richtung Tarnopol fort. Unsere Truppen zogen sich, ohne im allgemeinen den Beweis der nötigen Standhaftigkeit zu geben und stellenweise sogar den Befehlen ihrer Anführer nicht gehorchend, weiter zurück und hielten sich am Abend auf der Linie Keneu—Gladky—Potropion—Wybuduro. Auf der Front Ryscht—Potutory beschloß der Feind kräftig mit Unterbrechungen unsere Gräben. Am Lomnica-Flusse in der Gegend des Dorfes Nowica ergriff der Feind wiederholt die Offensive, wurde aber jedesmal zurückgeschlagen, außer nordöstlich vom Dorfe, wo es ihm gelang, eine der befestigten Höhen zu nehmen. Auf der übrigen Front Gewehrfeuer von Aufklärern.

Der russische Bericht vom 22. meldet u. a.: Westlich von Tarnopol setzte der Feind seine Offensive in der allgemeinen Richtung Tarnopol und mehr südlich längs der Strypa fort. Unsere Truppen, die den Befehlen ihrer Anführer den Gehorsam verweigerten, zogen sich weiter über den Sereth zurück und ergaben sich hier und da dem Feinde. Einzig und allein die 153. Infanterie-Division leistete dem Gegner Widerstand in der Gegend Doljunkte—Tomomerytscho, desgleichen Panzerautomobile, die die deutsche Kavallerie auf der Straße nach Tarnopol beschossen. Am Abend des 21. Juli hielten sich unsere Truppen am Sereth auf der Front Jaloze—Tarnopol—Maschkowje. Das Dorf Jagorbelska, ein Vorort von Tarnopol, ist in die Hände der Feinde übergegangen. Trotz unserer erdrückenden Ueberlegenheit an Streitkräften und technischen Mitteln in allen Angriffsabschnitten dauert unser Rückzug ununterbrochen fort. Unseren Truppen fehlt es völlig an Standhaftigkeit. Sie erörtern unaufhörlich die Frage, ob diese oder jene Staatsform durchzuführen sei. Sie leihen aufmerksam Gehör der verbrecherischen Propaganda der marxistischsten Sozialdemokraten. Auf dem Lomnicaufer in der Nähe des Dorfes Babin und von Studzianka ergriff der Feind nach Artillerievorbereitung die Offensive und zwang unsere Truppen, die das Dorf Babi hielten, auf das rechte Lomnicaufer hinüberzugehen.

### Ein Hilferuf.

Rotterdam, 23. Juli. Anlässlich des Vormarsches der deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen in Galizien richtete die vorläufige Regierung verzweifelte Aufrufe an das Volk und die Armee, wonach alle Männer zur Rettung der Revolution und des Vaterlandes aufgefordert werden.

### Fortschreitende Auflösung in Rußland.

Stockholm. Das Blatt Maxim Gorkis schreibt: Es bereiten sich Dinge für eine Militär-Diktatur vor, die sich auf die organisierte Bourgeoisie, die Gutsbesitzer und landbesitzenden Bauern stützen. Tatsächlich rückt der Zusammenbruch immer näher. Die Zahl der brauchbaren Lokomotiven und Wagen vermindere sich zusehends, das Heizmaterial der Bahnen nehme rasend schnell ab. Einzelne Strecken könnten schon jetzt den Betrieb nur aufrecht erhalten, daß sie Kohlentransporte beschlagnahmen und für sich verbrauchen. Fabriken und Hochöfen haben kein Rohmaterial. Die Hungersnot stände vor der Tür. Die Kindersterblichkeit sei im ständigen Steigen. Die größte Gefahr aber liege darin, daß die Auflösung unaufhaltsam fortschreite. Alle Anstrengungen, die dagegen unternommen würden, könnten höchstens ihren Gang verlangsamen, seien meist aber ganz erfolglos.

### Der Pöbel am Ruder.

Haag. Londen Blätter melden: Der Wirrmarr in Rußland ist so hoch gestiegen, daß in vielen Gegenden die geordnete gerichtliche Gewalt völlig ausgeschaltet ist und der Pöbel selbst eine Lynchjustiz gegen angebliche Missetäter in die Hand genommen hat. Der Petersburger Korrespondent des Daily Telegraph gibt Beispiele davon. Eines der krassesten ist, daß in einem Industrieviertel in Petersburg ein junger Mann, der beim Taschendiebstahl ertappt wurde, von der Menge in Stücke gerissen wurde, weil eine Stimme aus dem Pöbel rief, er sei ein Geheimpolizeiagent. Die Fehden seines Körpers wurden dann in den Kanal geworfen. Andere schauerliche Beispiele von Lynchjustiz aus den Provinzen wurden dem Arbeiter- und Soldatenrat in Charkow von Soldaten mitgeteilt.

### Kerenski soll Diktator sein!

Petersburg. Nach der Börsenzeitung faßte eine Versammlung von Vertretern des Preobrazensky-Regiments und der Regimenter an der Front eine Entschliebung, daß die unmittelbare Notwendigkeit bestehe, unbeschränkte Machtwortkommenheit in die Hände Kerenskis zu legen.

Stockholm. Drei offizielle Vertreter der Bolschewiki in Stockholm veröffentlichten eine scharfe Verwahrung gegen die Drahtmeldung des Petersburger Blattes Sozialdemokraten, als ob Lenin und seine Freunde „deutsche Agenten“ wären.

## Englands ernste Finanzlage.

Bern. Bei der dritten Lesung des Finanzgesetzes im englischen Unterhause am 17. Juli ersuchte der Abgeordnete Harris den Schatzkanzler um eine Versicherung über die kritische Finanzlage, die ihm ernst erscheine. Bonar Law lehnte es ab, auf Einzelheiten einzugehen, betonte aber: Niemand darf einen Augenblick glauben, daß das Land fortfahren kann in dem Tempo Geld auszugeben, in dem es für den Krieg ausgegeben wird, ohne ernstlichen Schaden zu nehmen. Was mehr ist, ich fürchte, daß dieser Schaden nach Schluß des Krieges noch vollständiger zutage treten wird als jetzt.

Wie es um England wirklich steht.

Kopenhagen. Den Mitteilungen eines dieser Tage aus England zurückgekehrten Kaufmannes entnehmen wir folgendes: Selbstverständlich herrscht augenblicklich Mangel an Nahrungsmitteln in England, der infolge des U-Boot-Krieges täglich zunimmt. Kartoffeln gibt es seit April überhaupt nicht mehr. Zucker ist äußerst knapp. Was da ist, ist für die Bevölkerung nicht erreichbar. Getreide ist unzureichend, Fisch nur in geringen Mengen erhältlich. Mehl gibt es nicht viel und Hafersfabrikate überhaupt nicht. Die Anfuhr ist viel geringer als der Bedarf. Die Unzufriedenheit der Arbeiter ist fortwährend eine große Sorge für die Regierung. Jede Versammlung, worin der Frieden besprochen werden soll, wird polizeilich aufgehoben, wie jüngst erst in Leeds. Tatsache ist, daß die Arbeiter dringend nach Frieden verlangen. Der verstärkte U-Boot-Krieg ist der ernsthafteste Schlag, der die englische Nation je getroffen hat. Wenn die Deutschen wirklich so weiter verfahren, kann England nicht durchhalten. Ganz abgesehen von der durch den U-Boot-Krieg geschaffenen erheblichen Teuerung und dem Mangel an Lebensmitteln, kann England den Verlust seiner Tonnage auf die Dauer nicht ertragen. „Wait and see“ (Abwarten und sehen) war Asquiths Motto. Wenn aber Deutschland in gleichem Tempo weiterverfährt, wird man nicht lange zu warten brauchen, um das Ende zu sehen.

### Der englische Neutralitätsbruch.

Stockholm. Ueber die Beschädigung der deutschen Rettungsboote durch die englischen Zerstörer bei der Ueberfall englischer Kriegsschiffe auf deutsche Handelschiffe bei Egmond van Zee wird laut Nieuwe Rotterdam Courant vom 19. Juli von einem Lotjen aus Rotterdam mitgeteilt, daß die Engländer weiter geschossen hätten, als die Bemannung bereits in den Booten gesessen hatten. Diese Erklärung wird durch verschiedene Leute der Besatzung der „Renate Leonhard“, ebenso von einem holländischen Wachposten, der den Vorfall ganz miterlebt hat, bestätigt.

(So also sehen die Seeleute einer Nation aus, die — wie Lloyd George in seiner an anderer Stelle abgedruckten Antwort an Michaelis sagt — „für Völkerrecht und Gerechtigkeit“ kämpft. Wer wundert sich darüber? Bei Baralong-Leuten ist eben alles möglich.)

### Ein Dampfer durch deutsche Flieger aufgebracht

Amsterdam. Aus Hoef van Holland wird berichtet: Der holländische Dampfer „Gelderland“ wurde gestern morgen eine Meile außerhalb des holländischen Hoheitsgebietes von drei deutschen Flugzeugen angehalten, welche einen deutschen Offizier als Prüfenoffizier an Bord sandten. Nach einer Konferenz mit den holländischen Offizieren wurde das Schiff nach Zeebrügge aufgebracht.

### Siams Kriegserklärung.

Bangkok. Siam erklärte, daß der Kriegszustand mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn besteht. Alle Deutschen und Oesterreicher sind verhaftet worden. Die Handelshäuser haben geschlossen. Neun Dampfer mit einem Tonnengehalt von 18 965 Brutto-Register-Tonnen wurden beschlagnahmt. Bei Berliner amtlichen Stellen liegt eine Bestätigung dieser Nachricht bis jetzt nicht vor. Bekannt ist allerdings, daß besonders England und Frankreich seit langem mit allen Mitteln auf Siam drücken, um es zum Bruch mit uns zu bewegen. Immerhin ist die Reutersmeldung mit Vorsicht aufzunehmen, insbesondere auch hinsichtlich der sensationell aufgemachten Einzelheiten über das angebliche Vorgehen Siams gegen deutsche und österreichische Staatsangehörige und ihr Eigentum.

## Um des Namens willen.

Roman von C. Dressel.

(28. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Bei dem frühzeitigen Tode seines Vaters fiel ihm ein reiches Erbe zu, welches er durch die Wahl einer sehr vermögenden Frau noch beträchtlich vermehrte und somit seinen Geschäftsverbindungen die weiteste Ausdehnung ermöglichte. Als der Tod diese aus Vernunftsgründen geschlossene Ehe nach einigen Jahren löste, sah er sich im Besitz eines fürstlichen Vermögens, das ihm zur unbeschränkten Verfügung stand, da seine Gattin kinderlos gestorben war.

Ob Erich Mannloh glücklich sei, wußte niemand zu sagen; daß er zu den ersten Bürgern der Stadt gehöre, bezweifelte indes keiner.

Dieser große Reichtum nun war die Basis, auf der er die ehrgeizigsten Pläne spielend leicht und dabei unerschütterlich sicher aufbaute. Er errang einen einflußreichen Sitz im Magistrat und stand an der Spitze aller jener Verbindungen, die es sich angelegen sein lassen, die Armut zu unterstützen, die Kunst und Wissenschaft oder sonstige gemeinnützige Bestrebungen zu fördern. Seine imposante, äußerst gewinnende Persönlichkeit, sein bedeutender Geist, das gewandte, vornehme Wesen, und all diese Vorzüge noch getragen von der Zauberhaftigkeit des Goldes, machten ihn bis in die höchsten Kreise hinauf zu einer allsehenden, bedeutenden Erscheinung.

Wannloh durfte mit seinen Erfolgen zufrieden sein und hätte in der Tat in seiner glänzenden gewichtigen Stellung und der allgemeinen Verehrung, die ihm die ganze Stadt zollte, mit keinem Fürsten getauscht.

Wo immer er erschien, wurde er gefeiert, umschmeichelt, und nicht am wenigsten waren dem schönen, bestechenden Manne die Frauen hold. Dennoch fehlte in seinem Hause Jahre hindurch die Herrin. Erich Mannloh schien seine unbeschränkte Freiheit nicht wieder einer Frau opfern zu wollen.

Dann aber erfaßte ihn plötzlich der Sturm der Leidenschaft, und alle Bedenken verflohen wie Spreu vor ihm. Ein junges, liebliches Geschöpf, das nichts sein nannte als eine seltene Anmut und ein Herz voll

## Neue Gegenrevolution in China.

Schanghai. Admiral Shen Ping Rang veröffentlicht namens der Marine eine Kundgebung, in der er die Aufrechterhaltung der vorläufigen Verfassung, die Einberufung des Parlaments und die Bestrafung der Rebellen nach dem Gesetz verlangt. Er erklärte, die jetzige Regierung in Peking und ebenso alle seit Auflösung des Parlaments veröffentlichten Verordnungen für ungesetzlich. Shen Ping Rang und Tang Shaoyi befinden sich an Bord des Dampfers „Haischi“ auf dem Wege nach Kanton. Das ganze Kreuzergeschwader soll Shen Ping Rang folgen.

### Japans Ziele.

Stockholm. Die „Börsezeitung“ berichtet noch weiter über die Anfrage in der Budgetkommission des japanischen Herrenhauses: Danach erklärte Motoo, Japan werde den Verbündeten bis zum Ende treu bleiben, keinen Sonderfrieden schließen und rechtzeitig seine Maßregeln ergreifen, um in Wahrung seiner Interessen den dauernden Frieden im fernem Osten zu sichern. Bezüglich China befolge Japan den Grundsatz der Nichterzwingung. Der japanische Gesandte in Peking sei beauftragt, sich der Vermittlung zwischen Monarchisten und Republikanern zu enthalten. Auf die Frage nach dem Stand der Verhandlungen mit dem Ausland über die Abtretung der mandschurischen Bahnstrecke Harbin—Kuangdschenze an Japan teilte Motoo mit, daß Verhandlungen geführt werden, über deren Inhalt er die Auskunft verweigere. Auf die Anfrage des Barons Saotani erklärte der Ministerpräsident Terantschi, die künftige Vereinigung der koreanischen mit der süd-mandschurischen Eisenbahn sei von größter strategischer Bedeutung. Es bestehe die Absicht der administrativen Vereinigung von Korea mit der Mandschurei.

### Montagsbericht des Großen Hauptquartiers.

(Wiederholt, weil nur in einem Teil der Auflage veröffentlicht.)

Großes Hauptquartier. (Amlich, 23. Juli 1917.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern ist die Artilleriebeschäftigung wieder zu voller Kraft entflammt. Sie dauerte die Nacht hindurch an.

Unsere, für die Führung des Feuerkampfes unentbehrlichen Fesselballons waren längs der ganzen Front das Ziel ergebnislos feindlichen Fernseuers. Oestlich von Ypern wurden sie auch durch zahlreiche Flugzeuggeschwader angegriffen. Unsere Kampfflug- und Abwehrgeschwader brachten diese Luftangriffe zum Scheitern. Die Fesselballons blieben unverfehrt, 8 feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen.

Erkundungsvorstöße englischer Bataillone scheiterten. Heftige nächtliche Kämpfe erfolgten zwischen Avion-Mericourt. Anfangserfolge des Gegners wurden ausgeglichen.

#### Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Bei guter Sicht lebte durchweg die Feuerfähigkeit auf.

Am Nordhang des Winterberges wurde bei Craonne in kraftvollen, durch Feuer gut vorbereiteten Angriffen die eigene Stellung in ein Kilometer Breite vorverlegt. Heftige und hannoversche Truppen warfen die Franzosen aus mehreren Grabenlinien zurück und brachten über 230 Gefangene ein.

Am Cornilleberg, südlich von Naroy waren Unternehmungen heftig-nassauer Sturmtropps erfolgreich.

Eines unserer Fliegergeschwader warf gestern vormittag mit beobachteter guter Wirkung Bomben auf Harwich, an der Ostküste Englands. Die Flugzeuge kehrten vollständig zurück.

#### Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Heeresgruppe des Generaloberst v. Eichhorn.

Längs der Düna, insbesondere bei Dünaburg und beiderseits des Narocz-Sees nahm die Feuerfähigkeit erheblich zu.

Südwestlich von Dünaburg ist ein russischer Vorstoß gescheitert. Südlich von Smorgon bis einschließlich Krowo griffen nach verlustreich gescheiterten Angriffen des Vorabends die Russen am Morgen erneut an. Trommelfeuer ging dem Sturm voraus, der zu wechselvollen Kämpfen in unserer vorderen Stellung führte, in die an einzelnen Stellen eingedrungen waren.

Am Abend war die Stellung dank frisch durchgeführten Gegenangriffe bis auf zwei Einbruchsstellen wieder in unserer Hand. Heute früh blieben einige Angriffe der Russen südlich von Smorgon in unserem Sperrfeuer erfolglos.

gläubiger Liebe, zog in das alte Patrizierhaus als die vergötterte Gebieterin. Aber Erich Mannloh war eine ruheloze, nervöse Natur, er bedurfte wechselvoller Anregung und schlürfte die Liebe wie Champagner Schaum.

Dem Rauch folgte nur zu schnell die Entnüchterung. Nach einem kurzen Jahr heißen, aufreibenden Glückes war seine Leidenschaft verflücht. Die junge, liebliche Frau verstand es nicht, zu reizen, zu fesseln, ihr stilles, sinniges Gemüt vermochte nur treu zu lieben und in den Grenzen der Pflicht sein Heil zu finden; ihn aber langweilte ihre bescheidene Würde, ihre enge Denkart.

Er vernachlässigte sie, und selbst das Vaterglück — sie hatte ihm eine Tochter geboren — führte ihn nicht zu ihr zurück. Nachdem er die halbe Nase gebrochen, sich kurze Zeit an ihr erfreut, warf er sie achtlos zur Seite.

Die um ihr Glück Betrogene aber gehörte zu jenen duldenden Griselidnaturen, die selbst die beschämendste Verletzung ihrer Rechte widerstandslos dulden und in irriger Zurückhaltung und kindischer Furcht sich nicht gegen das Unrecht aufzulehnen wagen und durch diese Duldung der stetig wachsenden Sittenlosigkeit geradezu Vorschub leisten.

So trug sie ihr vergoldetes Glend ohne Murren, ja sie nahm es klaglos hin als etwas Unabwendbares. Vor der nur nach dem Schein urteilenden Welt galt diese innerlich zerrüttete Ehe daher für eine tadellose, denn Mannloh hütete sich wohl, ein öffentliches Aergernis zu geben.

In dieses dem äußeren Ansehen nach unantastbare Haus wurde der junge Graf Rhoda durch Doktor Lorenz, welcher als Arzt der Familie in freundlichen Beziehungen zu ihr stand, eingeführt.

Ralfs schwärmerischer Idealismus, der durch Gerlach einen argen Stoß erlitten, fand nun in der anziehenden Persönlichkeit des allbeliebtesten Kaufmanns, der wie ein kleiner Fürst auftrat, neue Nahrung. Sein reines, fast kindlich harmloses Gemüt verstand es nun einmal nicht, die Untiefen der Menschenseele zu ergründen; er war immer geneigt, nur das Beste anzunehmen, und versiel daher unbedingt dem Zauber des Mannes, den selbst Ewald bewunderte.

Er war daher nicht wenig stolz auf den kostbaren Besitz und machte jetzt den jungen Grafen Rhoda mit der ihm eigenen feinen Liebenswürdigkeit auf die besonderen Schönheiten seiner interessanten Antiquitäten und der Gemäldegalerie, in welcher neben den alten Meistern auch hervorragende Werte neuerer Künstler vertreten waren, aufmerksam.

Unter allen diesen Schätzen bemerkte Ralf ein kleines Bild, das in einer halbdunklen Ecke umgekehrt gegen die Wand gelehnt war und vielleicht gerade dieser Verborgenheit halber seine Neugier erregte.

## Heeresgruppe des Generaloberst v. Boehm-Ermolli

Unser Gegenangriff südlich des Sereth ist eine Operation geworden. Der Ruffe weicht bis in die Karpathen hinein. Hervorragende Führung und unwiderstehlicher Drang der Truppen nach vorwärts haben das erhoffte Ergebnis verwirklicht. Wir stehen auf den Höhen hart westlich von Tarnopol, haben die Bahn Rohatyn—Ostrow östlich unserer leitenden Stellung überschritten und die Vorwärtsbewegung zu beiden Seiten des Dnjestr begonnen. Der Feind leistet südlich der Bahn starken Widerstand.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef.

Längs des Karpathenlammes bis zur Lutna nahm die russische Gefechtsfähigkeit merklich, besonders im Südtel zu. Mehrere Vorstöße des Feindes wurden abgeschlagen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madensen

Am unteren Sereth deutet lebhaftes Feuer auf bevorstehende Kämpfe.

Mazedonische Front

Nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister, Ludendorff.

## Aus dem Landgerichtsbezirk Lissa.

Lissa, den 25. Juli 1917.

— Die Glocken im Rathausum haben heute früh 9 Uhr ihren letzten Schlag getan. Ihr Klang wird uns nie mehr die Zeit verkünden. Alle 3 Glocken sind der Beschlagnahme verfallen und wurden heute morgen durch den Klempnermeister Scheibe abgenommen. Während die kleine Glocke (die sogen. Feuerglocke) abmontiert werden konnte, mußten die beiden großen Glocken, die uns die Zeit verkündeten, wegen ihres großen Gewichts (220 und 250 kg) im Turm zerschlagen werden. Die kleine Glocke enthält die Umschrift: „Sam. Gottlieb Kirste P. T. Proconril. — Mefect Erdmann — Kalliefe.“ Der Name des erstgenannten dürfte mit dem des früheren Lissaer Bürgermeisters identisch sein, während Kalliefe als Glockengießer bekannt ist.

— Anmeldung zur Landsturmrolle 1900. Es wird erneut darauf hingewiesen, daß jeder junge Mann sich stets sofort nach Vollendung des 17. Lebensjahres bei dem zuständigen Magistrat oder Distriktsamt zwecks Aufnahme in die Landsturmrolle zu melden hat. Veräumdete Anmeldungen müssen sofort nachgeholt werden. Nichtbefolgung dieser Aufforderung wird bestraft.

— Zirkus Barum hat auf dem Neuen Ring seine Zelte aufgeschlagen und gibt heute abend seine Eröffnungs-Vorstellung.

— Die gegenwärtige Wetterlage mit den zahlreichen Regenschauern, unterbrochen durch Aufheiterung, wird vorwiegend noch einige Zeit anhalten und daneben noch etwas Abkühlung bringen. Für Feld- und Gartenfrüchte, namentlich auf leichtem Boden, ist aber noch weiterer Regen erwünscht, da die bisherigen Niederschläge in den durch die lange Dürre geradezu pulverisierten Boden noch nicht sehr tief eingedrungen sind. Auch dem auf dem Halm stehenden Getreide und vorwiegend auch dem schon gemähten Schaden diese Niederschläge vorläufig nichts. Ein etwaiges Auswachsen ist bei der verhältnismäßig kühlen Temperatur nicht zu befürchten.

— Zur Förderung der diesjährigen Erntearbeiten wird Arbeitern, denen zur Einbringung der Ernte eine auswärtige Arbeitsstelle durch einen öffentlichen Arbeitsnachweis vermittelt worden ist, die einmalige Fahrt nach der Arbeitsstelle und zurück auf den Staatseisenbahnen während der Monate Juli bis einschließlich September 1917 in der 4. Wagenklasse zum halben Fahrpreis 4. Klasse gewährt.

— Das gestohlene Gespann, über dessen raffinierten Diebstahl wir im gestrigen „Tageblatt“ berichteten, wurde führerlos in Wolstein aufgefunden. Über den Dieb ist bis jetzt noch nichts bekannt.

— Die behördlich zugelassenen Eierverkäufer (Händler) haben künftig in der letzten Spalte der von ihnen beim An- und Verkauf von Eiern zu führenden Nachweisung die Richtigkeit ihrer Eintragungen von den Eierverkäufern durch Unterschrift anerkennen zu lassen. Bei Zuwiderhandlungen werden die Eierverkäufer bestraft. Es liegt im Interesse des Kreises, wenn der Kreisamtsstelle in Lissa, Kaiser Wilhelmstraße 10 alle angekauften Eier zugeführt werden.

Erich Mannloh besaß die Gabe, die heterogensten Elemente in seinen Salons zu versammeln und doch in wohlklingender Harmonie zu bringen, so daß selten jemand die glänzenden Räume verließ ohne die erhebende Empfindung, einige genutzreiche Stunden verlebt zu haben.

Ralf durfte sich bereits zu den näheren Freunden des Hauses rechnen. Er hatte es häufig aus den verschiedensten Anlässen aufgesucht, aber die besondere Gelegenheit, die berühmten Kunstschatze, vornehmlich die vielgenannte Gemäldegalerie desselben eingehender zu besichtigen, sollte ihm erst heute werden.

Mannloh war ein Mäcen der schönen Künste. Er sammelte mit Leidenschaft und großem Verständnis Altertümer und hatte dieser Liebhaberei ein bedeutendes Vermögen geopfert. Dafür wurde seiner Eitelkeit die Begünstigung, eine der wertvollsten Kunstsammlungen zu besitzen, deren Ruf weit über Deutschlands Grenzen hinausreichte.

Er war daher nicht wenig stolz auf den kostbaren Besitz und machte jetzt den jungen Grafen Rhoda mit der ihm eigenen feinen Liebenswürdigkeit auf die besonderen Schönheiten seiner interessanten Antiquitäten und der Gemäldegalerie, in welcher neben den alten Meistern auch hervorragende Werte neuerer Künstler vertreten waren, aufmerksam.

Unter allen diesen Schätzen bemerkte Ralf ein kleines Bild, das in einer halbdunklen Ecke umgekehrt gegen die Wand gelehnt war und vielleicht gerade dieser Verborgenheit halber seine Neugier erregte.

„Welch einen Schatz entziehen Sie da eifersüchtig der Bewunderung, Herr Mannloh?“ fragte er scherzend.

„Das ist durchaus kein Meisterwerk und gehört eigentlich gar nicht hierher.“

Trotzdem griff Ralf nach dem Bildchen und trat mit ihm an eines der gotischen Fenster des im mittelalterlichen Stil gehaltenen Saales.

Ein halblauter Ausruf freudiger Bestürzung entfiel seinem Munde, als nun das Tageslicht einen wunderlieblichen Mädchentopf in dem Bilde zeigte.

(Fortsetzung folgt.)

— Für deutsche Erbsen-Tees sind Höchstpreise für den Großhandel bekanntgegeben worden. Es ergibt sich danach hinsichtlich der besten Ware ein oberer Kleinhandelspreis von 58 Pf. für 100 Gramm und von 30 Pf. für 50 Gramm.

— 300 v. H. Teuerungszuschlag für Krawattenstoffe! Der Verband Deutscher Krawattenstoff-Fabrikanten hat, wie der „Konf.“ meldet, mit sofortiger Wirkung für alle Preisserien eine Erhöhung der bisherigen Teuerungszuschläge auf 300 v. H. beschlossen.

— Viele Lebensmittelgeschäfte haben, um die Ausstattung der Schaufenster auch in der Kriegszeit fortführen zu können, leere Packungen, sogenannte Atropen, verwendet. Vielfach wurde dadurch die Wirkung hervorgerufen, daß die Käufer irreführt wurden. Die Volkswirtschaftliche Abteilung des Kriegsernährungsamts bezeichnet es als sehr wünschenswert, daß gegen solche, wenn auch oft unbewusste Irreführung der Bevölkerung vorbeugende Bestimmungen getroffen werden.

— Aber das „Hauschwein“ geben Ausführungsbestimmungen zur Verordnung über die Regelung des Fleischverbrauchs nähere Auskunft. Wenn auch das „Pensionschwein“ nicht mehr zulässig ist, so kann doch ein Schwein auf gemeinsame Rechnung von mehreren Personen gemästet werden, die nicht zusammen wohnen. Dies gilt bei mehreren Miteigentümern und Mispächtern auch dann, wenn einzelne dieser Personen nicht am Mästungsorte selbst wohnen, solange sie nur die Wirtschaft mitbetreiben. Gemeinshaftliche Selbstversorgung ist auch dann noch möglich, wenn nicht die ganze Wirtschaftsführung der Beteiligten gemeinsam ist, sondern nur die Bewirtschaftung der Schweinemästungen gemeinsam erfolgt. Zur Gemeinsamkeit der Mästung in diesem Falle gehört, daß alle wesentlichen Vorgänge der Mästungen gemeinsam durchgeführt werden, daß also das Tier gemeinsam beschafft wird, der Stall gemeinsam bereitgestellt wird und die Fütterung und Bedienung gemeinsam oder durch gemeinsame Organe durchgeführt wird. Es genügt also nicht, daß sich einzelne nur mit Geld oder Futterbeschaffungen beteiligen.

— Gegen das Spielen der Kinder mit Streichhölzern wendet sich ein Erlaß des Unterrichtsministers an die Schulbehörden. In letzter Zeit sind ferigefertigte größere Brandschäden gemeldet worden, die Kinder durch das Spielen mit Streichhölzern verursacht haben. Die hierdurch verlorengehenden Werte sind so erheblich, daß alles getan werden muß, um solche Brände fernherhin zu verhüten. Es ist Pflicht aller beteiligten Kreise darüber zu wachen, daß keinerlei Feuerzeug, wie Streichhölzer, Selbstzünder und dergleichen, in die Hände von Kindern gelangt. Schule und Elternhaus sollten hierüber mit verdoppeltem Eifer wachen.

— Das Laub des Sauerbirkensbaumes (Weichselsträucher, Amarelle), hat für die Volkswirtschaft große Bedeutung. In kleineren Mengen werden auch die Blätter der Süßholzwurden gebraucht. Diese Blätter sollen von etwa Ende Juli ab in grünem Zustande gesammelt, jede Art für sich verpackt, dem Jata-Werk für pflanzliche Füllstoffe, S. m. v. H. in Dresden, Ferdinandstraße 18, zum Kauf angeboten werden. Für jeden Doppelzentner solchen Laubes werden, je nach Güte, 30–60 M. vergütet.

— Kiefernzapfen als Heizmaterial. Die schwedischen Tageszeitungen berichten, daß auf schwedischen Privatbahnen seit einiger Zeit Versuche gemacht wurden, Kiefernzapfen als Brennmaterial zu benutzen. Die Versuche sollen ganz vorzüglich ausgefallen sein, so daß jetzt Kiefernzapfen in erheblichem Umfange verwendet werden. Man hat berechnet, daß 2 Tonnen Zapfen denselben Heizwert haben, wie 1 Tonne deutsche Steinkohle. Die Zapfen werden, um eine zu schnelle Verbrennung zu verhindern, mit etwas Kohle und Koks vermischt. Man bezahlt in Schweden für Fichten- und Kiefernzapfen gegenwärtig 2/3 bis 3 Vere für das Kilogramm. — Bei dem durch Arbeiter- und Transportschwierigkeiten gestiegenen Mangel an Heizmaterial erscheint es uns nützlich, auf diese schwedischen Erfahrungen hinzuweisen. Es gibt in Deutschland sehr leicht Gelegenheit, Tannenzapfen zu sammeln und mindestens für den wintertlichen Heizbedarf aufzusparen. Im besonderen können die Schulfinder und die städtischen Ausflügler auf das Sammeln von Fichten- und Kiefernzapfen verwiesen werden. Viele kleine Hilfe schafft auch Großes.

Fraustadt. Festgenommen wurde auf dem Bahnhofe der Arbeiter Franz Adamczewski, der ohne jegliche Mittel, Arbeitsausweise und festen Wohnsitz war. Er hatte Einbrecherwerkzeuge bei sich und wurde dem Gericht zugeführt.

Schmiegel. Im Laufe dieser Woche soll der Ausbau der beiden beschlagnahmten Kirchenglocken erfolgen. Am Abend vor dem Ablieferungstage werden die Glocken eine halbe Stunde lang ihr Abschiedsgeläut erklingen lassen.

## Aus der Provinz Posen.

Gnesen. Auch das zweite Pferd, das wie berichtet, in Gembitz gestohlen wurde, ist seinem Besitzer wieder zugeführt worden. Es wurde im Walde von Ostrowitz frei umherlaufend eingefangen. Es war dem Dieb entlaufen oder von diesem freiwillig aufgegeben worden.

Bromberg. Reiche Beute erlangten Diebe bei einem Einbruch in Schwedenhöhe. Nachdem sie die Tür eines Ladengeschäfts gewaltsam geöffnet hatten, sind sie in den Laden gedrungen und haben etwa 60 Pfund Butter, 25–30 Brote, zwei Mandel Eier, sechs halbe Kisten Zigarren, 30 Pack Kaffeeschrot und drei Flaschen Likör entwendet. Die Diebe hatten im Laden ein Licht angezündet, das morgens bei Entdeckung des Diebstahls noch brannte.

## Aus der Provinz Schlesien.

Breslau. Die großen Schloßeinbrüche die 1915–16 in den Schlössern in Schurgast, Puschkowa, Nischwitz, Ober-Altwohlau und Groß-Wilkau verübt wurden, beschäftigten jetzt die Breslauer Strafkammer. Der Täter, der 38jährige Maschinist Hugo Ständer wurde zu insgesamt fünfzehn Jahren Zuchthaus verurteilt. Ständer hatte es bei den Diebstählen meist auf Juwelen abgesehen, die er dann an einem Juwelier verkaufte.

Breslau. Ueber die aufgedeckten Lebensmittelbeschwerden wird polizeilichersseits berichtet: Die Gesellschaft von Lebensmittelhändlern, die von der Polizei dingfest gemacht wurde, bestand aus zwölf Personen, die auch alle festgenommen wurden. Vier von ihnen wurden wieder auf freien Fuß gesetzt, acht befinden sich noch in Gewahrsam. Die 2000 Zentner Wehl, die auf unklare Weise umgesetzt worden sind, stammen nicht aus der Stadt Breslau allein, sondern auch aus dem Landkreise Breslau.

Gentrau. Nach kurzer Krankheit verstarb Stadtältester und Rentier Ernst Bratke im 86. Lebensjahre. Der Verstorbene

habe bekleidete länger als vierzig Jahre städtische Ehrenämter.

Grünberg. Wie von hier gemeldet wird, ist auf dem Dominium Langweil an der Oder der jüngste Sohn des Reichskanzlers, der 16 Jahre alte Gymnasiast Willi Michaelis, eingetroffen, um dort als Jungmann Land- und Erntearbeiten zu verrichten.

Diegnitz. Der Schriftsetzer Paul Manschke hat die besondere Auszeichnung, persönliche Ordnamanz bei Hindenburg zu sein. Bei dem am 4. Juli geborenen Sohn Manschkes hat der Feldmarschall die Stelle des Paten übernommen.

Haynau. Der Magistrat der Stadt Haynau hatte an den neuen Reichskanzler Dr. Michaelis, der, wie bekannt, in Haynau geboren ist, zu seiner Berufung in das höchste Amt des Reiches ein Glückwunschtelegramm übersandt. Auf dieses Glückwunschtelegramm ging folgende Antwort ein: „Dem Magistrat meiner lieben Vaterstadt danke ich herzlich für die freundlichen Glückwünsche. Michaelis.“

Girischberg. In der letzten Stadterordnetenitzung wurde der Ausfall der Schulausflüge in diesem Jahre beschlossen. Die dafür aufgewandten Beträge sollen für Schuhwert bei der Weihnachtseinkaufsbeschaffung Verwendung finden.

## Vermischtes.

\*\* (Sturmabteilung und Stoßtrupp.) Ausgewählte Mannschaften hat man in diesem Kriege unter besonderer Führung zu Sturmkompanien, diese wieder zu Sturmabteilungen, zusammengestellt. Diese ausgezeichneten Truppen erhalten in entsprechenden Entfernungen hinter der Front auf eigens hierzu eingerichteten Übungsplätzen eine sorgfältige praktische Ausbildung. Sie lernen die Formen des Angriffs über das von Granat- und Sprengtrichtern zermüllte Gelände und über die Hindernisse hinweg, dabei unter Anwendung der leichten Minenwerfer und der Handgranaten. Wer einer solchen Übung beigewohnt hat, ist überrascht, welche Geschicklichkeit und Anpassungsfähigkeit von Führern und Mannschaften in bezug auf die Benutzung von Deckungen, Beseitigung der Hindernisse, Gebrauch der Handgranaten und Minenwerfer erreicht worden ist. Die Stöße ganzer Bataillone oder Kompagnien werden durch sogenannte Stoßtrupps vorbereitet, ergänzt oder erweitert. Es sind dies kleine Abteilungen von wenigen Gruppen. Jeder einzelne Mann ist sorgfältig ausgewählt und für seine Aufgabe ausgebildet. Sie erhalten in der Regel den Befehl, auf einem ganz schmalen Kampfraume dem Feinde wichtige vorgegebene Punkte abzunehmen, die Hindernisse gangbar zu machen, die Verteilung der feindlichen Kräfte zu erkunden, überhaupt Sonderbefehle zu vollführen, zu denen man durchaus beherzt, gewandte, kühne Unterführer und Leute braucht. Mit Gasmasken ausgerüstet, mit Handgranaten reichlich versehen, von Trägern weiterer Handgranaten gefolgt, werfen sich diese Trupps in loser Linie in die Granat- und Sprengtrichter, arbeiten sich sprunghaft vorwärts, kommen bis unmittelbar vor die feindlichen Hindernisse. Wo diese noch nicht gangbar sind, wird nachgeholfen, wobei die Drahtschere und die Sprengpatronen eine Hauptrolle spielen. Ist der feindliche Graben noch besetzt, so wird er durch das Werfen von Handgranaten ausgeräumt, worauf von der Seite her ein Aufrücken der gegnerischen Stellung erfolgt. Wenige tüchtige Kämpfer können hierin außerordentliches leisten. Im größeren Verhältnis arbeiten mehrere Stoßtrupps zusammen, oft zur Vorbereitung des Angriffs der Sturmkompanien und der größten Sturmverbände. Diesem Unternehmen geht alsdann das Feuer der leichten Minenwerfer voraus, um die feindliche Stellung durch Schnell- und Massenfeuer zu erschüttern. Auch Flammenwerfer kommen zur Anwendung, kurzum jedes Mittel der Technik, die der Stoßkraft unserer kleinen Truppenabteilungen die Wege ebnet und die Erfolge sichert.

\*\* (Begnadigung von Flamen.) Einem alten, auch in der Geschichte Flanderns, der Fürsten und ihrer Vertreter geübten Brauch folgend, hat der Generalgouverneur am 11. Juli, dem vaterländischen Gedenktage des flämischen Volkes, Anlaß zu einem besonderen Gnadenakt genommen und der Bitte von 3000 zur Feier des Goldenen Sporenfestes in Antwerpen versammelten Flamen entsprochen. Der Generalgouverneur tat dies im Hinblick darauf, daß sich der Gedenktage des flämischen Freiheitskampfes zum ersten Mal seit seinen Amtsantritt jährt, um ihn in diesem Jahre besondere Bedeutung zu verleihen. Demnach hat der Generalgouverneur die vom Feldgericht des Gerichts des Gouvernements Antwerpen über 5 Flamen verhängte Todesstrafe in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt.

\*\* (Der Wert der U-Boot-Verfentungen.) Um unseren Lesern ein Bild von den kolossalen Verfentungen durch unsere U-Boote zu geben, lassen wir nachfolgend einige Beispiele folgen: Es ist ein Dampfer mit 5000 Tonnen gleich 5 Millionen Kilogramm Zucker verfent. Da die Bevölkerung in Berlin pro Kopf und Monat 750 Gramm Zucker erhält, so könnte man mit der vorstehend gemeldeten verfenteten Zuckermenge eine Stadt von 555 555 Einwohnern ein Jahr lang versorgen. — Eisenbahnwagen haben im Allgemeinen eine Tragfähigkeit von 15 Tonnen. Wenn also an einem Tage 10 000 Tonnen Ladung verfent sind, dann müßte man, um diese Menge zu befördern, 667 Güterwagen zu je 15 Tonnen haben. — Die wöchentliche Brotration beträgt pro Kopf der Bevölkerung 1600 Gramm, wozu ungefähr 1300 Gramm Getreide erforderlich sind. Wenn also an einem Tage 10 000 Tonnen Getreide in die See versinken, dann hätte diese Menge hingereicht, um eine Stadt von 100 000 Einwohnern 539 Tage mit Brot zu versorgen. — Nach Einführung der Kohlenkarte erhält ein Haushalt mit zwei heizbaren Zimmern, einschließlich Küche, zunächst 10 Zentner Kohlen. Wenn also ein Dampfer mit 5000 Tonnen gleich 100 000 Zentner Kohlen verfent ist, dann hätte man mit dieser Kohlenmenge 10 000 Haushaltungen dieser Größe für einige Wintermonate mit Kohlen versehen können. — Ein Segelschiff mit 10 000 Faß à 100 Liter Petroleum würde imstande gewesen sein, eine Stadt von 100 000 Einwohnern 600 Tage mit Petroleum zu versorgen, wenn man den Winterverbrauch für 4 Personen mit ungefähr 2 Litern pro Monat in Anschlag bringen würde. — Wenn mit einem Dampfer 5000 Tonnen Gefrierfleisch versunken sind, dann könnte man, wenn man den früheren und demnächst wieder in Geltung tretenden Verpflegungssatz pro Kopf der Bevölkerung mit 250 Gramm wöchentlich in Anschlag bringt, eine Stadt von 100 000 Einwohnern 1400 Tage mit Fleisch versorgen.

\*\* (Die Engländer in Frankreich.) Der bittere Zwang der durch den Weltkrieg geschaffenen Lage hat Frankreich auf Geheiß und Verderb an England gekettet. Aber diese Fesseln wirken doch, wenn man auch keine Möglichkeit sieht, sie abzuschütteln, von Tag zu Tag schmerzhafter und peiniger. Franzosen, die ins neutrale Ausland kommen, sprechen von diesen Gefühlen immer deutlicher. So herrscht eine große Erregung in weiten französischen Kreisen gegen England infolge des Bekanntwerdens der Tatsache, daß in Calais das um den

Hafen herum gelegene Terrain von englischen Firmen auf 99 Jahre gepachtet worden ist. Der Haß geht so weit, daß Engländer, die allein angetroffen werden, nicht nur schweren Beschimpfungen durch die französische Bevölkerung ausgesetzt sind, sondern auch häufig tüchtig verprügelt werden. In die Zeitungen gelangt freilich nichts von diesen jezt in Frankreich sehr häufigen Zwischenfällen. Unter den Soldaten hat es die größte Mißstimmung hervorgerufen, daß jedem französischen Kommando, ja jedem französischen Offizier ein englischer Offizier beigegeben ist, nicht etwa bloß zu Informations- und Instruktionzwecken, sondern direkt zur Beaufsichtigung der Handlungen der Franzosen.

\*\* (Nachwehen zum Luftangriff auf London.) Nach englischen Zeitungen wurde durch ein Leichenschaugericht festgestellt, daß bei dem letzten deutschen Luftangriff auf London englische Flieger durch die englischen Abwehrschiffe getroffen wurden. Der englische Flieger Graham Salmon wurde getötet. In der „World“ schreibt ein hoher Offizier von der Westfront, er habe noch nie so schlecht auf Flugzeuge schießen sehen, wie bei dem letzten deutschen Luftangriff auf London. Das Wochenblatt „John Bull“ fordert Maßregeln für den Fall, daß der Londoner Zoologische Garten bei einem Luftangriff beschossen würde, wenn die wilden Tiere ausbrechen. Die Plünderungen des Londoner Böbels, die der Luftangriff zur Folge hatte, richteten sich nicht nur gegen Deutsche, sondern auch gegen russische Juden, sowie gegen Franzosen und Italiener.

\*\* (England hat minderwertige Flugzeuge?) Montague behauptet in der „Times“, daß tatsächlich alle Flugapparate der englischen Heimatgeschwader alten Modells seien und daß auch ein Teil der Geschwader in Frankreich im Durchschnitt den deutschen Apparaten unterlegen sei. Er mißt der Admiralität die Verantwortung für die deutschen Flugzeugangriffe bei und verlangt ein Minimum von 10 000 Apparaten.

\*\* (Ein „Theater der 5000“ in Wien.) Direktor Rainer Simons, der Leiter der Wiener Volksoper, der aus dem Verbands dieser Bühne scheidet, beabsichtigt in Wien ein „Theater der 5000“ zu gründen. Der Hauptzweck des neuen Unternehmens ist, für billiges Eintrittsgeld gute Aufführungen zu liefern. Das Haus erhält 3000 Sitz- und 2000 Stehplätze.

\*\* (Briefmarken des Königreichs Polen.) Der Warschauer Künstlerverein erläßt mit Genehmigung des Verwaltungschefs beim Generalgouvernement Warschau ein Preisauschreiben zur Erlangung von Zeichnungen für polnische Briefmarken. Bedingung ist, daß die Zeichnungen der Marken, welche die polnische Aufschrift „Königreich Polen“ tragen müssen, rein polnischen Charakters tragen.

\*\* (Tiroler Obst für Deutschland.) Der Landeswirtschaftsrat für Tirol erörterte die Frage der Obstlieferungen aus Tirol. Es wird danach folgende Ernte und deren Verteilung erwartet: Birnen rund 30 000 nach Deutschland, 12 000 nach Wien und der Rest nach Tirol. Von Aprikosen erwartete man 3000 Meterzentner; es erfolgt jedoch in diesem Obst keine Ausfuhr; auch für Beerenobst ist keine Ausfuhr zugelassen. Die Aepfelerte in Tirol schätzt man auf 250 000 bis 300 000 Meterzentner; hieron sollen 35 v. H. nach Deutschland verfrachtet werden.

## Neueste Nachrichten.

### U-Boot-Bericht.

Berlin, 23. Juli. Amlich. In den nördlichen Sperrgebieten wurden durch unsere U-Boote wiederum 8 Dampfer und 4 Segler versenkt. Davon wurde ein Dampfer aus einem stark gesicherten Geleitzug herausgeschossen. Die Ladung der versenkten Schiffe bestand, soweit sie festgestellt werden konnte, aus Kohlen, Holz und Lebensmitteln.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

### Kaiser Karl an der Ostfront.

Lemberg. Der Kaiser begab sich gestern Abend mit kleinem Gefolge, in dem auch der Minister des Aeußern und der Chef des Generalstabes sich befanden, zu einem 24stündigen Aufenthalt an die ostgalizische Front.

### Der Zusammenbruch des russischen Heeres.

Berlin. Der Ausschuss der geschlagenen 11. russischen Armee richtete ein drahlloses Telegramm nach Petersburg an den Kriegsminister, die vorläufige Regierung, den Hauptauschuss des Rates der Arbeiter- und Soldatenabgeordneten, den Ausführausschuss der Bauernabgeordneten und an den Oberbefehlshaber des Feldheeres, in dem gefagt wird, daß der deutsche Angriff sich zu einer furchtbaren Katastrophe entwickelt, der unter Umständen den Untergang des revolutionären Rußland zur Folge haben könnte. Die meisten Truppenente befinden sich im Zustand einer zunehmenden Zerfegung. Von einer Anerkennung der Vorgesetzten und einer Subordination ist keine Rede mehr. Hinter der Front zeigen sich kilometerweit Züge von Flüchtlingen mit und ohne Gewehr. Die Mitglieder des Heeres- und Frontauschusses erkennen an, daß die Lage die äußersten Mittel und Anstrengungen erfordert und man vor nichts Halt machen darf, um die Revolution vor dem Untergang zu retten. Heute haben die Befehlshaber der Südwestfront und der Kommandeur der 11. Armee in Uebereinstimmung mit den Kommissären und den Komitees den Befehl erlassen, auf die Flüchtenden zu schießen. — Das ganze Land soll die volle Wahrheit über die vor sich gehenden Ereignisse erfahren, soll erschauern und in sich selbst die Entschlossenheit finden, sich auf diejenigen zu stürzen, die kleimüßig . . . vernichten . . . die Revolution.“

### Rußland — demokratische Republik.

Lugano. Nach einer Stefanmeldung aus Petersburg unterm 22. nachts haben die Minister die Frage der sofortigen Erklärung der demokratischen Republik beraten. Ein daraufbezüglicher Beschluß wird erfolgen, nachdem der Delegiertenrat der Arbeiter und Soldaten seine Entschließung über die Frage gefaßt haben wird.

### Die Bresche in der russischen Front.

Petersburg. Depeschen aus Galizien melden, daß die Bresche in der russischen Front 12 Werst breit und 10 Werst tief ist.

### Die Lage in Spanien.

Balenzia. Amlich wird bekannt gegeben, daß das gewöhnliche Leben wiederhergestellt ist. In den Dörfern herrscht gleichfalls völlige Ruhe.

Wettervorhersage f. Mittwoch den 25. Juli  
Beränderlich teilweise heiter, wenig Erwärmung.



Die Geburt eines Söhnchens zeigen in dankbarer Freude an  
 Offizierstellvertreter P. Menze z. Zt. i. Felde  
 und Frau Helene geb. Hänel.  
 Lissa, im Juli 1917.

Am 23. d. Mts entriß uns der unerbittliche Tod unser einzig heißgeliebtes Söhnchen, Enkel und Neffen

**Erwin**  
 im Alter von 2 1/2 Jahren.  
 Dies zeigen im namenlosen Schmerz an  
 Die tiefbetrübten Eltern  
 Max Kunze und Frau Hulda,  
 geb. Knorn  
 nebst Großeltern.  
 Augustowo, im Juli 1917.  
 Beerdigung Donnerstag nachmittag 8 1/2 Uhr vom Trauerhause nach Katschtau.

## Bienenhonig

tauft  
**F. W. Klingebell,**  
 Frankfurt a. O.

## Sauer- kirschen

kauft  
 jedes Quantum  
**Daniel Wormann**  
 Lissa i. P. - Fernruf 56.

Gebrauchtes, fahrbares  
**Sinderklappstühlchen**  
 zu kaufen gesucht. Angebote unter „P. 185“ an die Geschäftsstelle des „Lissaer Tageblattes“ erbeten

## Piano

X seitig, gut erhalten, von Privat zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter „B. 80“ an die Geschäftsstelle des „Lissaer Tagebl.“

— 10 Zentner —

## Incarballe

aus Ernte 1916, sehr schöne Qualität, hoch keimfähig, hat bei franco Zusendung der Säcke zu Höchstpreis abzugeben  
 von Heydebrand'sche Güterverwaltg.  
 Storchneß.

## Gute Milchziege

und zwei Lämmer stehen zum Verkauf  
 Lindenstraße 4 part.

## — KUH —

steht zum Verkauf. Wo? sagt die Geschäftsstelle des „Lissaer Tagebl.“

— Eiserne —

## Dauerbrandöfen

Teilsche, Germania, Iramet, Brilliant, Phönix sind noch preiswert am Lager. Bestellungen bitte recht zeitig.

## Alfred Strecker.

**Kräße** heilt schnell und sicher unsere farb- und geruchlose, amtlich geprüfte Ranacin-Salbe. Erfolg garantiert. Kurbad in Naumburg a. Saale 84, Markt 12



Sonntag, den 22. Juli, nachmittag 4 Uhr, entschlief sanft nach langem schweren Leiden unsere liebe, treusorgende Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

## Frau verw. Stadtbaumeister Emma Sevin

im 63. Lebensjahre.

Im tiefen Schmerz

Margarete Figula, geb. Sevin  
 Richard Figula, z. Zt. einberufen  
 Hans und Herbert Figula,  
 als Enkelkinder.

Sorau (N.L.) und Lissa, den 23. Juli 1917.

Beerdigung Donnerstag nachmittag 1/3 Uhr von der Leichenhalle des Friedhofes der Kreuzkirche.



Gestern mittag starb nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, mein inniggeliebter Sohn, mein guter Bruder, Schwager und Onkel,

## Paul Müller

im blühenden Alter von 23 Jahren.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen

Maria Müller, geb. Nather, als Mutter  
 Johannes Müller, als Bruder, z. Zt. im Felde  
 Martha Müller, als Schwägerin  
 Paulchen Müller, als Nefte.

Reisen, Berlin, den 25. Juli 1917.

Beerdigung Donnerstag vormittag 9 Uhr in Reisen.

## Männer-Gesang-Verein. Handwerker-Gesang-Verein.

Beerdigung des Sangesbruders

## Pliquett

am Mittwoch, den 25. Juli 1917, nachmittag 5 Uhr.

Versammlung und wenn möglich Uebung nachm. 4 1/2 Uhr in der Reichshalle, Bismarckstraße.

**Zöpfe**  
 ohne Kerde,  
 ca. 60 cm lang,  
 nur 8,50 Mark,  
 65 cm lang 10 M.,  
 70 cm lang 12 M., 75 cm lang 14 M.  
 Doppelpopf 110 cm lang nur 16 M. Umarmen gestattet.  
 Haarprobe bitte einsenden. Versand per Nachnahme. Man verlange diskrete Zusendung der Illust. Preisliste. Anfertigung sämtlicher Haararbeiten.  
**Haarhaus Richard Laub,**  
 Berlin-Naukölbe, Berliner Str. 106.

Jeder darf  
**radfahren**  
 ohne Erlaubnis mit Spiralfeder-Radbereifung. bester Gummierfahpakt zu jedem Fahrrad, nur 6 75 M. das Stück. Beschreibung kostenlos durch  
**Willi Kraus, Berlin O, 27 N,**  
 Andreasstraße 22 I.

## Die Beerdigung

unseres teuren Entschlafenen findet nicht wie angegeben Mittwoch um 3 Uhr, sondern erst um

**um 5 Uhr**

statt.

**Familie Pliquett.**



## Zirkus

## Barum

## LISSA Neuer Ring.

## Heute

Dienstag, den 24. Juli  
 abend 7 1/2 Uhr:

## Eröffnungs- Vorstellung.

## Morgen

Mittwoch, 25. Juli:

## 2 Gala- Vorstellungen 2

Nachmittag 3 1/2 Uhr:

## Extra - Familien- und Fremden- Vorstellung

zu kleinen Preisen.

Preise der Plätze:	
Erwachsene	Kind
Loge num. . . . . 2.50	1.65
Parlett . . . . . 2.00	1.00
Sperreig. . . . . 1.40	0.80
1. Platz unnum. . . 1.20	0.60
2. Platz unnum. . . 0.80	0.40
3. Platz unnum. . . 0.60	0.30
Galerie	
Stehplatz . . . . . 0.40	0.20

Billets für die Nachmittags-Vorstellung sind nur an der Zirkuskasse zu haben.

Abend 7 1/2 Uhr:

## Gala- Vorstellung!

## Vorverkauf

in dem Zigarren-Geschäft  
**Pick**  
 am Markt und von 11—1 Uhr  
 an der  
**Zirkus-Kasse.**



1 Portemonnaie m. Inhalt  
 und 1 Paar Handschuhe  
**gefunden!**  
 Abzuholen Fraustädterstr. 10, Hof.

## Union-Theater

Heute, Dienstag und Mittwoch  
**Die Hand.**  
 Eine seltsame Geschichte in 3 Akten.  
 Fr. Nielsen und Fr. Sauer.

**Momento mori.**  
 2 Akte.

**Mostau im Schnee.**  
 Konzert!

## Schnittbohnen

Pfund 50 Pf.  
 empfiehlt  
**W. Szydowski.**

Bei baldiger Bestellung kann  
**Getreide- u. Gras-  
Mähmaschinen**  
 Vorkarren, Deichselträger,  
 Schleifsteine  
 sofort liefern

## J. Nitsche,

Maschinenfabrik in Düren bei  
 Luschwitz. Fernsprecher Luschwitz 6.

## Mir oder Mich?

Vorläufiges Verzeichnis der deutschen Sprache:  
 2. Rechen 3. Schönfächer 4. Rundschiff  
 5. Sinographie Stolze-Schrey 6. Maschinen-  
 schen 7. Buchführung (eint., dopp. u. amerik.)  
 8. Handelskorrespondenz 9. Briefstil 10. Rechts-  
 schen 11. Fremdwörterbuch 12. Geographie  
 13. Richtig-Englisch 14. Richtig-Französisch 15. Der  
 Gute Ton. 16. vorzähl. Lehrbücher je M. 1.20  
 Buchhandlung Schwarz, Berlin W., Eisenachstr. 78

— Ältere —

## Kontoristin

die flott stenographieren und ma-  
 schinenshreiben kann, zum sofortigen  
 Antritt gesucht Schriftl. Meld. an  
**Offbau für Handel und Gewerbe,  
 Depostenkasse Lissa i. P.**

Für mein Eisenwaren-, Haus-  
 und Küchengeräte-Geschäft suche ich  
 zum sofortigen Antritt

zwei

## Lehrmädchen

mit guter Schulbildung bei hohem  
 Anfangsgehalt

**Paul Kleiber**  
 Kaiser Wilhelmstraße 2.

Ein anständiges

**Bedienungsmädchen**  
 kann sich melden  
 Comeniusstraße 27 I.

## Aufwartefrau

für Geschäftsräume wird für morgens  
 von 7—8 Uhr gesucht.  
 Holzplatz, Buchwälderstr. 20.

## Lehrbursche

zum sofortigen Antritt kann sich melden  
 bei  
**Arthur Köpperl.**

**4 Zimmer - Wohnung**  
 vom 1. Oktober ab zu vermieten.  
 Näheres **Adler-Apotheke.**

## Gut möbl. Zimmer

sofort oder später zu vermieten. Zu  
 erfragen in der Geschäftsstelle des  
 „Lissaer Tageblattes“